

# Sahnsteiner Tageblatt



**Kreisblatt für den**  
**Einziges amtliches Verkündigungs-**  
**Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.**

**Kreis St. Goarshausen**  
**blatt sämtlicher Behörden des Kreises.**  
**Begründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.**

Er scheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigenpreis: die einpaltige kleine Zeile 15 Pfennig.

Bezugspreis durch die Geschäftsstelle oder durch Boten vierteljährlich 1.50 Mark. Durch die Post frei ins Haus 1.92 Mark.

Nr. 255

Druck und Verlag der Buchdruckerei Franz Schickel in Oberlahnstein.

Dienstag, den 3. November 1914.

Für die Redaktion verantwortlich: Herbert Schönant in Oberlahnstein.

52. Jahrgang.

## Amtliche Bekanntmachungen.

In Gemäßheit der Kreispolizeiverordnung vom 1. Mai 1902 wird hiermit das Ergebnis der am 21. Oktober 1914 in Niehlen stattgehabten Körnung bekannt gegeben.

Kauflende Nr.	Der Stierhalter		Signalement der Stiere				Für welche Zeit angeführt?	Bemerkungen.
	Name	Wohnort	Farbe	Alter Jahre	Größe Meter	Rasse		
<b>A. Gemeindefullen.</b>								
1	Paß, Philipp	Berg	rotgelb	2 9	1,50	Lahnrasse	angeführt auf 1 Jahr.	
2	Winterwerder, Phil. Ad.	Ehr	"	1 7	1,28	"	desgl.	
3	Coß, Adolf	Marlensfeld	"	2 6	1,30	"	desgl.	
4	Coß, Adolf	"	"	1 11	1,23	"	desgl.	
5	Groß, Georg Wilhelm	Niehlen	"	3 6	1,50	"	angeführt bis zum 1. Januar 1915.	10 W. Prämie
6	Silke, Wilhelm	"	"	2 —	1,48	"	angeführt auf 1 Jahr.	
7	Dreßler, Wilhelm Dr.	"	"	1 10	1,47	"	desgl.	
8	Helgand, Heinrich	Wißighofen	"	2 5	1,45	"	desgl.	
<b>B. Privatfullen.</b>								
1	Spießersbach, Wilhelm	Bettendorf	gelb	1 6	1,30	Lahnrasse	auf 1 Jahr angeführt.	
2	Redhardt, Philipp	Niehlen	rotgelb	1 5	1,50	"	nicht angeführt.	
3	Sopp, Philipp	Wänchenroth	"	1 8	1,32	"	nicht angeführt.	
4	Zuchtgenossenschaft (Halter Wilhelm Böß)	Niehlen	gelbgesch.	1 3	1,30	Stammthaler	angeführt vom 1. Dezember 1914	
5	Zuchtgenossenschaft (Halter Carl Dreßler)	"	"	1 6	1,28	"	auf 1 Jahr angeführt	

St. Goarshausen, den 22. Oktober 1914.

Der Königl. Landrat: Berg, Geheimer Regierungsrat.

## Bekanntmachung.

Die Ausübung der Fischerei durch Ausländer wird im Pefehlsbereich der Festung Coblenz-Ehrenbreitstein hiermit verboten.

Coblenz, den 29. Oktober 1914.

Der Kommandant von Coblenz-Ehrenbreitstein.  
 Zipper.

Angehörige feindlicher Staaten sollen auch nach Ausbruch des Krieges bei einzelnen Vereinen und Gesellschaften in ihrer Stellung als Vorstandsmitglieder oder in ähnlicher Stellung verbleiben sein und an den Vorstandssitzungen und Geschäftserledigungen auch dann teilgenommen haben, wenn es sich um Gegenstände handelte, die das allgemeine Wohl des Landes berührten und deren Kenntnis für das feindliche Ausland von Wichtigkeit sein konnte.

Um in diese Verhältnisse für die Dauer des Kriegeszustandes den erforderlichen Einblick zu gewinnen, ordne ich hiermit an:

Sämtliche Vereine und Gesellschaften, insbesondere auch Aktiengesellschaften und Gesellschaften m. b. H., bei denen Angehörige feindlicher Staaten als Vorstandsmitglieder, Mitglieder des Aufsichtsrats oder Geschäftsführer bestellt sind, haben, soweit sie im Korpsbezirk des 18. Armeekorps ihren Sitz haben oder ihr Geschäft betreiben binnen einer Woche nach Bekanntgabe dieser Verfügung dem Stellvertretenden Generalkommando des 18. Armeekorps in Frankfurt a. M., Untermainkai 19, ein Verzeichnis dieser Mitglieder bezw. Geschäftsführer einzureichen.

Die Nichtbefolgung dieser Anordnung unterliegt der Strafvorschrift des § 9 Biff. b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851.

Frankfurt a. M., den 15. Oktober 1914.  
 Stellvert. Generalkommando 18. Armeekorps.  
 Der Kommandierende General.  
 Freiherr von Gall, General der Infanterie.

## Feder und Schwert.

Auf den Nachweis, daß schon im Jahre 1906 England durch seinen Militärattaché in Brüssel Belgien zu gemeinsamen Abreden über ein Zusammenwirken der belgischen Truppen mit einem englischen Landungskorps von 100 000 Mann und damit zu einer Verletzung seiner Neutralitätspflichten verleitet, ist jetzt eine Veröffentlichung geheimer Aktenstücke der deutschen Regierung von gleicher Wichtigkeit für die Vorgeschichte des Krieges erfolgt. Mit dieser zweiten Veröffentlichung ist der Beweis erbracht, daß im Anschluß an den Besuch des englischen Königs in Paris im Mai 1914 auf Anregung von Jzowski über ein anglo-russisches Marineabkommen gleich dem im November 1912 von Grey abgeschlossenen franco-englischen Militärabkommen verhandelt wurde. So oft auch die englischen Staatsmänner im Unterhause eine Verpflichtung Englands zu militärischer Hilfsleistung abgeleugnet haben, so war doch tatsächlich England durch die militärischen Abreden vollständig gebunden.

Die volle Anrecht auf denselben zu haben. Im Gespräch mit ihrem Verlobten hatte sie diesen dringend gebeten, es bei dem Oheim durchzusetzen, daß sie jetzt schon in den Besitz des Schmuckgegenstandes komme, welcher ihren ganzen Ehrgeiz ausmachte.

„Früher oder später, wenn der gute alte Herr nicht mehr ist, wirst du das Halsband ohnedies tragen können — hatte Hans ihr erwidert, „aber ich hoffe von ganzer Seele, daß noch lange Zeit vergehen wird, ehe dieser Augenblick eintritt.“

„Natürlich wünsche ich deinem Onkel nicht ein baldiges seliges Ende, aber ich finde es töricht von ihm, daß er an solchem alten Aberglauben festhält! Welchen Unterschied kann es für ihn oder irgend jemand machen, wenn ich das Ding frage, sobald ich verheiratet bin?“

„Es ist ein Aberglaube, an welchem jeder Graf St. John bisher noch festgehalten hat, und von dem er auch wohl nie ablassen wird! Du wirst auf dein Halsband schon warten müssen, bis du Gräfin St. John geworden, und dir einstreifen an den Brillanten meiner Großmutter genügen lassen!“

Das hatte ihr Hans zu wiederholten Malen geantwortet, und nun verdroß es ihn nicht wenig, als er an dem Tage der Aussprache mit seinem Oheim von ihr einen Brief erhielt, in welchem sie ihn dringend bat, mit dem Onkel bezüglich des Halsbandes zu reden, auf dessen Besitz sie so großen Wert legte. Sie stellte ihm vor, daß sie es gern an ihrem Hochzeitstag umlegen möchte, daß ihre Toilette ohne diesen Schmuck nicht vollständig sein würde, daß ihr Herz nun einmal daran hänge, und sie beschwor ihn, ihren Wunsch zu erfüllen.

„Dein Oheim tut alles auf der Welt für dich, das weiß ich“, schrieb sie, „folglich wird es dir ein leichtes sein, zu erreichen, was ich von dir begehre!“

Hans las diesen Brief zum zweitenmal, als er in Gesellschaft seines Oheims nach London fuhr. Seine Stirn legte sich in düstere Falten, und als er die Lektüre beendet, hob er langsam den Blick und sah zu seinem Onkel hinüber. Hans fand, daß er müde, angegriffen und

Dem Auswärtigen Amt ist häufig vorgeworfen worden, es sei infolge unzulänglicher diplomatischer Vertretung im Auslande nicht gut genug unterrichtet, es lasse sich von Ereignissen überraschen, die bei besserer Unterrichtung hätten vorausgesehen und vielleicht verhindert werden können. Auch während der gegenwärtigen Kriegszeit ist manchem ein vorschneller Tadel dieser Art über die Lippen gekommen. Wie die veröffentlichten Aktenstücke auf der einen Seite zeigen, daß die wahre Kriegspartei in Petersburg ihren Sitz hatte und von den englischen Staatsmännern begünstigt wurde, so stellen sie auf der anderen Seite der Leistung unserer auswärtigen Politik das Zeugnis aus, daß sie recht gut über die geheimen Eintreibungsstrebereien unterrichtet war und sich nicht durch heuchlerische offizielle Versicherungen unserer Gegner in Sicherheit wiegen ließ.

War doch auch nach dem militärischen Geheimabkommen zwischen Grey und dem Londoner Botschafter Cambon kaum ein Vierteljahr verstrichen, als der Reichskanzler in voller Uebereinstimmung mit dem Chef des Großen Generalstabs ankündigen ließ (März 1913), daß eine große Wehrvorlage Deutschland gegen einen Krieg mit mehreren Fronten zur Verteidigung seiner Existenz in bessere Bereitschaft setzen müsse. Deshalb wäre es ungerecht, zu glauben, das Schwert müsse gut machen, was die Feder verdonnen hat. Wie sie vor diesem heiligen Abwehrtriede zusammengewirkt haben, so wird auch, wie wir vertrauen, die Feder am Ende des großen Ringens nicht verderben, was das Schwert Ungeheueres geleistet hat.

## Von den Kriegsschauplätzen.

### Amtlicher Tagesbericht vom 2. November.

WTB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 2. Nov., vormittags. Im Angriff auf Ypern wurde weiter Gelände gewonnen. Messines ist in unseren Händen. Gegenüber unserem rechten Flügel sind jetzt mit Sicherheit In der festgestellt worden. Sie kämpfen nach den bisherigen Feststellungen nicht in eigenen geschlossenen Verbänden, sondern sind auf der ganzen Front der Engländer verteilt.

Auch in den Kämpfen im Argonnerwalde wurden Fortschritte gemacht. Der Gegner erlitt hier starke Verluste.

Im Osten ist die Lage unverändert. Ein russischer Durchbruchversuch bei Szittkehmen wurde abgewiesen.  
 Oberste Heeresleitung.

## Frankreich:

Frankreich gibt das Vordringen der Deutschen zu Gen j, 2. Nov. (Tel. Str. Bln.) Der offizielle Abendbericht vom Samstag gab gestern in Paris Anlaß zu

forgenvoll aussehe, und er beschloß, um seinen Preis die Sorgen zu erhöhen, welche das Gemüt des alten Mannes bedrückten, indem er den Wunsch zum Ausdruck brachte, welchen Agnes hegte. Er gestand sich, daß es taktlos von ihr sei, denselben überhaupt auszusprechen. Er würde ihr das bei dem nächsten Wiedersehen klar und deutlich zu verstehen geben.

Im Lauf der Unterhaltung mit seinem Oheim fragte Hans auch nach jenem kleinen Schilling, welchen seine Mutter in jüngster Zeit auf der Straße aufgelesen.

„Sie schrieb mir in ihrem letzten Brief von ihm. Der Anabe sei von ihrer Equipage fast überfahren worden; sie hat ihn noch bei sich im Hause und scheint Lust zu haben, ihn überhaupt zu behalten, wenn dessen Angehörige sich nicht melden sollten.“

„Ihn ganz zu behalten — was in aller Welt will sie mit ihm anfangen?“ fragte Hans überrascht.

„Das ist ihre Sache, mein Junge; du weißt, daß ich niemals einem Wunsch deiner Mutter entgegenrete!“

„Aber die Sorge für ein so kleines Kind dürfte doch wohl zu viel für sie werden! Wie alt ist denn der kleine Bengel?“

„Ich glaube, ungefähr drei Jahre, er soll ein allerliebsteres Bärchen sein!“

„Um, das erste beste Bettelkind anzunehmen, von dem sie nichts weiß, erscheint mir aber trotz alledem ein sehr gewagtes Unternehmen! Die Sache kann Schwierigkeiten und Unannehmlichkeiten im Gefolge haben. Überdies kann man ja nicht wissen, was für ererbte Laster und Untugenden der kleine Schelm an sich hat; der Samen des Bösen kann sich üppig nach und nach in ihm entwickeln, und er bereitet ihr in Zukunft möglicherweise große Sorge!“

Der Graf zuckte die Achseln.

(Fortsetzung folgt.)

## Auf Wegen der Prüfung.

Roman von E. A. Cameron.

(Nachdruck verboten.)

### 9. Kapitel.

Im Archiv des Schlosses St. John befanden sich nicht zahlreichen wichtigen Dokumenten des gegenwärtigen Besitzers auch mancherlei interessante Familienpapiere und ein kostbares Verlobungsband, welches seit vielen Generationen mit geradezu abergläubiger Anhänglichkeit in der Familie verwahrt worden war. Es bestand aus drei Reihen orientalischer Perlen von seltener Schönheit, die durch ein Rubinloch von unermesslichem Wert vereinigt wurden. Dieses Halsband war der Reize nach von jeder Gräfin St. John getragen worden, und man konnte es in der Ahnengalerie auf mehreren der prächtigen Porträts sehen. Wie es ursprünglich in den Besitz der Familie gelangt war, das wußte man in späteren Zeiten nicht mehr so recht festzustellen; nur so viel stand fest, daß es nach dem zweiten Kreuzzuge aus dem Osten mitgebracht worden war. Es bestand aber das Vorurteil, daß, wenn der herrliche Schmuck jemals, auch nur auf Augenblicke, von einer anderen als von der Gattin des Majoratsherrn der St. Johns getragen werden würde, schweres Unglück die Familie heimsuchen müsse. Während der Lebensdauer des gegenwärtigen Grafen war das Halsband, da er unvermählt geblieben, nie getragen worden, nur zuweilen hatte man es der feuerfesten Kasse des Archivs entnommen, um es diesem oder jenem Gaste zu zeigen, bei dem man Interesse und Verständnis für derlei Dinge voraussetzen konnte; auf solche Art war auch Agnes Verinder dazu gekommen, den Schmuck zu sehen, ihn in die Hand zu nehmen und ihn zu bewundern. Das junge Mädchen aber hatte nicht den geringsten Sinn für die altbergebrachten Traditionen der Familie St. John, sie begriff nicht, daß man ehrfurchtsvolle Pietät für dieselben hegen könne, und es verdroß sie, daß man ihr nicht gestatten wolle, schon jetzt, bevor sie Gräfin St. John war, diesen kostbaren Schmuck zu tragen. Als Bräut Hans Laroches glaubte

großem Pessimismus, weil er das Eingeständnis mehrerer Niederlagen enthielt. Die Deutschen hätten auf der ganzen Front eine heftige Offensive ergriffen. Sie eroberten Ranscapelle, Hollebede und Zandvoorde. Die Franzosen mußten ferner im Aisnegebiet bis Bailly zurückweichen. Das belgische Kommando gibt ebenfalls das siegreiche Vordringen der deutschen Truppen zu.

**Französische Truppenbewegungen an der italienischen Grenze.**

Genf, 1. Nov. (Tel. Ctr. Bln.) Der „Kurier“ meldet: Die französischen Garnisonen an der italienischen Grenze sind in den letzten drei Wochen wieder neu belegt worden, nachdem fast sämtliche Truppenstandpunkte gegen Italien Ende September zur Verstärkung der französischen Front an der Marne geräumt worden waren.

**England:**

**Englisch-Amerikanische Spannung.**

London, 1. Nov. (Tel. Ctr. Bln.) Der „Morning Post“ wird aus Washington gedruckt: Die Politik Englands und die Americas stehen in einem Gegensatz zueinander. Die Engländer wünschen natürlich, zu verhindern, daß Güter nach Deutschland gehen, die ihm entweder als Kriegsmaterial von Nutzen wären, oder ihm helfen würden, gewisse Industriezweige zu erhalten. Die amerikanische Regierung würdigt die Lage Englands, fühlt sich aber nicht verpflichtet, England auf Kosten des amerikanischen Handels zu unterstützen. Sie fühlt sich vielmehr verpflichtet, alles zu tun, was in ihrer Macht steht, um den Auslandsmarkt für die amerikanischen Erzeugnisse zu sichern. Es wird ja bald deutlich werden, daß die Verhältnisse zu einem Zusammenstoß hinführen, der nur durch Takt und Rücksichtnahme sowie durch gegenseitige Zugeständnisse und eine großzügige, vornehme Diplomatie auf beiden Seiten vermieden werden kann.

**Die Türkei marschiert gegen Aegypten.**

Rotterdam, 1. Nov. (Tel. Ctr. Bln.) Nach Berichten aus Alexandria, also aus englischer Quelle, marschieren starke türkische Streitkräfte auf die ägyptische Grenze zu. In Alexandria herrscht große Erregung.

**Ausweisung von Deutschen und Oesterreichern aus Penang.**

Rotterdam, 2. Nov. (Tel. Ctr. Bln.) Die Deutschen und Oesterreicher wurden aus Penang ausgewiesen, da man vermutet, daß der Kreuzer „Emden“ von dort aus über die Anwesenheit des kürzlich versenkten russischen Kreuzers und des französischen Torpedobootes aufgeklärt wurde.

**Zwei englische Oberleutnants ausgestoßen.**

WTB. London, 31. Okt. „London Gazette“ meldet, daß zwei englische Oberleutnants, der eine vom Royal Warwickshire-Regiment, der andere von den Royal-Dublin-Fußiliers, durch das Kriegsgericht am 14. September aus dem Heere ausgestoßen worden sind.

**Aegypten eine englische Kolonie?**

Neustrelitz, 1. Nov. (Tel. Ctr. Bln.) Im „Amsterdamer Courant“ wird, wie die „Neustrelitzer Landeszeitung“ meldet, eine Nachricht veröffentlicht, der zufolge der englische Ministerrat in aller Form die Annectierung Aegyptens als englische Kolonie beschlossen habe. Sofort nach dem Wiederzusammentritt des Parlaments werde eine Proklamtion über die englische Souveränität in Aegypten erfolgen. Die Erklärung der Pforte, ihre Neutralität so lange aufrecht zu erhalten, als ihre Neutralitätsrechte durch keine der kriegführenden Mächte verletzt werde, hat die englische Annectierung Aegyptens nicht aufhalten können.

**Belgien:**

**Deutsche Unterseeboote und Geschütze zur Belgischen Küste.**

Von der schweizerischen Grenze, 2. Nov. (Tel. Ctr. Frlf.) Nach einer Havas-Meldung aus Maastricht haben zahlreiche Büge mit demontierten Unterseebooten sowie mit 39 Geschützen Lüttich passiert.

**Japan:**

**China und Japan.**

(Ctr. Fft.) Der „Rotterdamische Courant“ meldet: Das deutsche Torpedoboot „S. 90“, das seinerzeit nach Vernichtung eines japanischen Kreuzers vor Tjingtau innerhalb der chinesischen Territorialgewässer an die Küste gefloht und von der deutschen Besatzung verlassen worden war, wurde durch die chinesische Obrigkeit in ihre Hut genommen. U. a. hatten die Chinesen ihre Flagge darauf gehißt.

**Serbien:**

**Streit der Steuerzahler in Serbien.**

WTB. (Nichtamtlich.) Sofia, 1. Nov. Das Blatt „Mir“ veröffentlicht ein Handschreiben des serbischen Finanzministers, durch welches, da die Zahlungen der Steuern im alten Königreiche vollständig eingestellt worden seien, die Gemeindebeamten aufgefordert werden, die Bevölkerung zur Steuerzahlung anzuhalten, damit eine gewalttätige Steuererhebung vermieden werde.

**Epidemische Krankheiten in Serbien.**

Rotterdam, 2. Nov. (Tel. Ctr. Bln.) Die Londoner „Times“ veröffentlicht einen Aufruf der serbischen Regierung, worin diese dringend Ärzte, besonders Bakteri-

ologen mit Erfahrungen in der Behandlung epidemischer Krankheiten, für Serbien sucht. Es scheint also, daß die ansteckenden Krankheiten in Serbien einen gefährlichen Umfang angenommen haben.

**Andere Mächte:**

**Die Beschießung von Sebastopol.**

Rom, 1. Nov. (Tel. Ctr. Bln.) Nach einer Bulareter Depesche erfolgte der türkische Flottenangriff gegen Odessa Mittwoch Nacht. Die türkische Flotte erschien vor Odessa, um den Panzer „Ssinop“ und den Stationär „Donez“ zu zerstören. Bei dem Bombardement wurden viele Personen getötet. Von dem Geschützdonner erwachte die Bevölkerung, die von einer großen Panik erfaßt wurde. Die Beschießung der Stadt dauerte eine Stunde. Die türkische Flotte dampfte, vom Nebel begünstigt, unbehelligt wieder ab.

**Der Panzer „Ssinop“.**

Der „Ssinop“ gehört zu den stärksten Linienschiffen der russischen Schwarze Meer-Flotte. Er hat eine Wasserdrängung von 11 400 Tonnen und eine Schnelligkeit von 18,5 Seemeilen in der Stunde. Seine Maschinen entwickeln fast 13 000 Pferdestärken, und die Besatzung beträgt 965 Mann. Bestückt ist er mit sechs 30,5 Zentimeter-Geschützen, sieben 15 Zentimeter-Geschützen, vier 4,7 Zentimeter-Geschützen und einigen Maschinengewehren. Dahingegen besitzt er, soviel man weiß, keine Torpedorohre. Man muß der türkischen Flotte Glück wünschen zu der Vernichtung dieses starken Gegners.

**Der Kreuzer „Donez“.**

Der Stationär „Donez“ ist ein ungeschützter kleiner Kreuzer mit einer Wasserdrängung von 1250 Tonnen. Seine Schnelligkeit beträgt 12 Seemeilen. Die Artillerie ist nicht zahlreich, aber dadurch, daß er zwei 20,3 Zentimeter-Geschütze, ein 15 Zentimeter-Geschütz besitzt, verhältnismäßig stark. Außerdem hat er noch sechs Geschütze von 4,7 und eins von 3,7 Zentimeter. Die Besatzung beträgt 135 Mann.

**Zur Beruhigung Italiens.**

**Die Türkei wird die islamitische Bewegung von Libyen fernhalten.**

Berlin, 2. Nov. (Amtl. Wolff-Tele.) In einigen italienischen Blättern ist die Besorgnis geäußert worden, daß nunmehr nach Ausbruch der Feindseligkeiten im Orient die islamitische Bewegung nach Libyen übergreifen würde. Wie wir demgegenüber feststellen können, sind Zusicherungen der Pforte erfolgt, daß sie in Berücksichtigung der italienischen Interessen alle erforderlichen Maßnahmen trifft, um die islamitische Bewegung von Libyen fernzuhalten.

**Ansammlung griechischer Truppen an der bulgarischen Grenze.**

Wien, 2. Nov. (Tel. Ctr. Bln.) Der Konstantinopeler „Osmanische Lloyd“ meldet, daß größere Truppenansammlungen der Griechen an der bulgarischen Grenze erfolgt sind und daß Zusammenstöße von Vorposten bei Golechowo stattgefunden hätten, bis wohin die griechischen Schützengräben reichen.

**Der Aufmarsch der Türken.**

Rom, 2. Nov. (Tel. Ctr. Frlf.) „Secolo“ meldet, in Palästina seien unter Vefki Pascha Truppen gegen Aegypten zusammengezogen worden. In Samsun stehen 200 000 Mann türkische Truppen mit der Front gegen den Kaukasus. Das 13. türkische Armeekorps unter Kiamil Pascha gehe durch Persien und greife Indien an.

**Ein türkisches Kanonenboot gesunken.**

Konstantinopel, 2. Nov. (Tel. Ctr. Bln.) Die Engländer griffen gestern vor Tscheschme bei Smyrna das kleine türkische Kanonenboot „Durul Reis“ an. Das Schiff sprengte sich vor dem Untergang in die Luft.

„Durul Reis“ hatte eine Wasserdrängung von 560 Tonnen, eine Schnelligkeit von 14 Seemeilen und war 1912 auf der französischen Werft in St. Nazaire vom Stapel gelassen. Die Bestückung bestand aus zwei 10 Zentimeter-, zwei 4,7 Zentimetergeschützen und zwei Maschinengewehren.

**Bei Arras ein Bataillon Senegalneger vernichtet.**

Berlin, 2. Nov. (Tel. Ctr. Bln.) In den Kämpfen nördlich von Arras ist ein eben eingetroffenes Bataillon Senegalneger gänzlich vernichtet worden.

**Die Tätigkeit der türkischen Flotte.**

Kopenhagen, 2. Nov. (Tel. Ctr. Frlf.) „Berlingske Tidende“ meldet nach einem Pariser Telegramm, es hätten sich zwei türkische Torpedoboote nachts in den Odessaer Hafen eingeschlichen, wo sie unter anderen einen französischen Passagierdampfer versenkten.

**Bombenwürfe österreichischer Flieger über Antivari.**

Triest, 2. Nov. (Tel. Ctr. Bln.) Oesterreichische Flieger haben in den letzten Tagen von Castelnuovo aus Flüge nach Antivari unternommen und Bomben auf die Stadt und den Hafen geworfen, wodurch großer Schaden angerichtet wurde. Sämtliche Flieger kamen glücklich zurück.

**Italiens Neutralität.**

Rom, 1. Nov. (Tel. Ctr. Frlf.) Während des gestrigen Tages haben der französische und der russische Botschafter verzweifelte Versuche gemacht, um in den ihnen zu Gebote stehenden Blättern einen Artikel erscheinen zu lassen, der Italien beweisen sollte, daß nach dem Eingreifen der Türkei in den Krieg Italien nicht mehr neutral bleiben könne, ohne seine ganze Zukunft aufs Spiel zu setzen. Alle diese Versuche sind vergeblich geblieben.

**Die Kulturhöhe der Türkei.**

WTB. (Nichtamtlich.) Konstantinopel, 31. Okt. Wie aus guter Quelle verlautet, wird die türkische Regierung nicht mit der Ausweisung von Staatsangehörigen der Tripleentente vorgehen, und diejenigen, welche abreisen wollen, an der Ausführung dieser Absicht nicht weiter hindern. Die Regierung gebe damit einen Beweis ihres Humanitätsgefühls und ihrer Zivilisation, die wohl höher stehe, als die jener Mächte, welche nicht gezügert hätten, die deutschen und österreichisch-ungarischen Staatsbürger auszuweisen.

**Sämtliche türkische Mittelmeerhäfen durch Minen gesperrt.**

Konstantinopel, 1. Nov. (Tel. Ctr. Bln.) Die Pforte teilt mit, daß sämtliche Häfen an der asiatischen Küste des türkischen Reiches durch Minen gesperrt seien.

**Der heilige Krieg des Islams.**

Konstantinopel, 2. Nov. (Tel. Ctr. Bln.) Der Scheik-ul-Islam, das geistliche Oberhaupt der Mohammedaner, hat auch außerhalb der Türkei eine Proklamtion des Kalifen an alle Moslems bekannt gegeben, worin alle Gläubigen zur Verteidigung des Kalifats aufgerufen werden.

**„Goeben“ und „Breslau“.**

Mailand, 2. Nov. (Tel. Ctr. Frlf.) Die Agence Havas meldet über Bordeaux aus Petersburg: Es wird bestätigt, daß der dreifache türkische Angriff im Schwarzen Meer von den (früheren) deutschen Kreuzern „Goeben“ und „Breslau“ ausging. In ihrer Begleitung befand sich der Kreuzer „Hamidieh“. Alle drei wurden von Torpedojägern begleitet, die deutsche Offiziere an Bord hatten.

**Große Unruhen in Marokko.**

Zürich, 2. Nov. (Tel. Ctr. Frlf.) Nach einer Meldung des Petersburger „Njetsch“ sind in Marokko große Unruhen ausgebrochen. Täglich ist der Aufstand gegen Frankreich zu erwarten. Türkische Emisäre fordern zum heiligen Krieg gegen Frankreich auf.

Daß auch in Algier die Bevölkerung auffällig gegen Frankreich wird, haben wir schon gemeldet.

Kopenhagen, 2. Nov. (Tel. Ctr. Frlf.) Aus London meldet „Berlingske Tidende“, daß dort am 31. Oktober früh die Meldung von einer neuen Seeschlacht zwischen der türkischen Schwarzen Meer-Flotte und russischen Kriegsschiffen einlief, deren Ergebnis noch unbekannt sei.

Kristiania, 1. Nov. (Tel. Ctr. Bln.) Unter den Schiffen, die von türkischen Kreuzern am Donnerstag im Schwarzen Meer beschossen wurden, befand sich auch der französische Postdampfer „Portugal“.

Rom, 1. Nov. (Tel. Ctr. Bln.) Wie von gut unterrichteter Seite verlautet, schweben zwischen Rumänien und Bulgarien für eine etwaige spätere gemeinsame Aktion Verhandlungen. Diese Aktion, so wird hinzugefügt, werde sich nicht gegen Oesterreich wenden.

**Eine Feldzeitung für die Armee des Kronprinzen.**

Auf Befehl des Kronprinzen erscheint im Armeebereich der 5. Armee seit vier Wochen eine Zeitung. Die Setzer und Drucker der Zeitung sind Soldaten unserer Armee, gedruckt wird sie in einer französischen Druckerei, die mit Beschlag belegt wurde. Das Papier ist ebenfalls französischer Herkunft; es wurde in einer französischen Papierfabrik requiriert. Die Feldzeitung wird an alle Kompagnien, Eskadrons und Batterien in der Armee des Kronprinzen so weit als möglich regelmäßig verteilt.

**Die deutsche Presse und der Krieg.**

Aus Anlaß ihres 25jährigen Verlagsjubiläums hatten sich die „Chemnitzer Neuesten Nachrichten“ an Generaloberst von Heeringen, den Führer unserer 7. Armee, gewandt, und ihn um sein Urteil über die Bedeutung und Geltung der deutschen Presse in gegenwärtiger Kriegszeit gebeten. Erzählung von Heeringen sandte der Zeitung einen Brief, in dem es unter anderem heißt:

„In der ersten Zeit, in der ganz Deutschland ohne Ansehen der Person und Partei für Kaiser und Reich zusammensteht, hat sich auch die deutsche Presse vortrefflich bewährt. Distret, wie das im Interesse unserer Operationen erforderlich ist, patriotisch im besten Sinne des Wortes ist der deutsche Zeitungswald ein treues Spiegelbild der ersten, opferwilligen und siegesbewußten Stimmung unseres Volkes. Für uns im fernen Frankreich ist die Presse ein hochgehaltenes Band mit der geliebten Heimat, das dem Soldaten im vordersten Schützengraben wie dem oberen Führer stets neue Kräfte zum Siege zuführt.“

**Wie Du mir, so ich Dir.**

Hamburg, 30. Okt. Das Generalkommando des 9. Armeekorps in Altona, gezeichnet v. Roehn, General der Kavallerie, erläßt folgende Bekanntmachung:

„Die Frage der Behandlung der Deutschen in England ist in jüngster Zeit mehrfach Gegenstand von Erörterungen in der Presse gewesen. Von besonderem Interesse waren dabei die veröffentlichten Mitteilungen eines kürzlich aus England zurückgekehrten Mannes, die sich auf das Gefangenenlager in Newbery bezogen und feststellten, daß die Behandlung unserer dort untergebrachten Landsleute, nicht nur der Kriegsgefangenen, sondern auch der übrigen Deutschen in England, geradezu menschenunwürdig sei. Infolgedessen ist ein berechtigter Jorn der Entrüstung in den breiten Schichten der Bevölkerung darüber entstanden, daß die Behandlung der sich hier aufhaltenden Engländer im Vergleich zu unsern Landsleuten in England eine viel zu milde sei. Diese Tatsache hat den zuständigen Behörden Veranlassung gegeben, dem amerikanischen Botschafter in London mitzuteilen, daß die hier befindlichen englischen Männer vom 17. bis zum 35. Lebensjahre gleichfalls gefangen gesetzt würden, wenn nicht bis zum 5. November eine amtliche Nachricht über die Freilassung der wehrfähigen Deutschen in England einging.“

**Lügen über Freiherrn v. d. Goltz.**

Berlin, 2. Nov. (Amtl. Wolff-Tele.) Eine englische Nachrichten-Agentur hatte die Meldung verbreitet, der Generalgouverneur von Belgien, Freiherr von der Goltz, habe sein Abschiedsgesuch eingereicht. Diese Meldung ist erun-

Von der „Emden“.

W. B. Manchester, 2. Nov. Der Manchester Guardian meldet nach einem Kabeltelegramm aus Colombo, daß der Kapitän und die Mannschaft des durch den Kreuzer „Emden“ versenkten Dampfers „Gzford“ in Colombo eingetroffen sind. Sie berichteten, daß der „Emden“ auf der „Gzford“ 7000 Tonnen Kohlen erbeutet habe.

Eine schweizerische Militärpatrouille von Lawinen überrascht.

Zürich, 1. Nov. In der vergangenen Nacht wurde eine Sektion des schweizerischen Bataillons 168 mit einem Offizier oberhalb der Forts von St. Maurice im Kanton Wallis von einer Lawine überrascht und fortgerissen. Mehrere Tote wurden bereits geborgen.

Bonn, 1. Nov. Die Philosophische Fakultät der Universität Bonn hat Herrn Dr. Krupp von Bohlen und Halbach, sowie das Mitglied des Direktoriums der Firma Krupp, Professor Rauschenberger, den Konstrukteur der schweren Geschütze, zu Ehrendoktoren ernannt. Der Präsident der Reichsbank, v. Havenstein, erhielt die gleiche Auszeichnung als Anerkennung für die Fürsorge für die finanzielle Kriegsbereitschaft des Reiches.

Erdbeben und Wetterkatastrophen in Oberitalien.

Turin, 1. Nov. In Genua, Savona, Porto Maurizio und fast an der gesamten Riviera von Ponente bis Ventimiglia hat ein überaus heftiger Orkan mit zyklonartig bewegtem Meere gewütet. Das Unwetter hat in den meisten dortigen Häfen an Gebäuden und Segelschiffen großen Schaden angerichtet, der auf mehrere Millionen beziffert wird. Im Hafen von Genua wurden die beiden dort verankert liegenden österreichischen Dampfer „Nimrod“ und „Francesco Musner“ losgerissen, wie zwei Nußschalen gegeneinander geworfen und schwer beschädigt. Das Unwetter in Benedig hält an. Auf dem St. Markusplatz und den meisten Ufern steht das Wasser einen halben Meter hoch. Die bereits seit vier Tagen dauernden Regengüsse halten an. In San Remo hat das Unwetter und die damit verbundene Ueberschwemmung zahlreiche Häuser zum Einsturz gebracht. Im Hafen von Nizza ist beim Sturm das erst vor wenigen Tagen beschlagnahmte deutsche Schiff „Elfa“ untergegangen. Auch aus der Umgegend von Alexandrien und ganz Venetien werden katastrophale Unwetter mit schweren Schäden gemeldet. Die Flüsse Bormida und Tanaro sind infolge der seit drei Tagen anhaltenden Regengüsse über die Ufer getreten. In Cortemilia bei Alba bemächtigte sich der gesamten Bevölkerung, die noch ganz unter dem Eindruck des Schreckens der letzten Erdbeben stand, infolge der Ueberschwemmungen eine große Panik. Viele Verletzungen sind vorgekommen, doch werden bis jetzt keine Menschenverluste gemeldet. Die telegraphischen Verbindungen sind gestört. Aus den Tälern von Domodossola wird heftiger Schneefall gemeldet, in Iselle liegt dieser 50 Zentimeter hoch. Auf der Nationalstraße von Argentera bei Demonte war der Schneefall von den heftigsten Gewittererscheinungen begleitet. Der Schnee liegt dort einen Meter hoch.

Theater in Oberlahnstein.

Theatergesellschaft Dietrich.

H. Sch. — Das vorgestern aufgeführte „S. Lorle vom Schwarzwald“ oder „Dorf und Stadt“ darf insofern eines der besten Werke der oft gespielten Verfasserin genannt werden, als bei ihm die Uebertreibungen Birch-Pfeifferischer Farbengebung im Märchenhaften, Naiven, Phantastischen oder Schaurigen, die andere ihrer Stücke (Die Waise von Lomwood; Der Leierkastenmann und sein Pflegekind usw.) stark beeinträchtigen, glücklich vermieden sind. „Die Grille“ dürfte ihm vielleicht allein ebenbürtig sein. — Die klare, sauber gearbeitete Handlung: die Liebe eines Dorfknaben zu einem Maler, ihre Ehe, die Antreue des berühmten gewordenen Gatten, seine Umkehr und beider Versöhnung — wird wohl noch lange wirkungsvoll bleiben.

Man verstand es am Sonntag vortrefflich, den Absichten der Verfasserin bis ins Kleinste nachzugehen. Fräulein Johanna Dietrich in der Titelrolle war ein liebtliches Lorle und später eine einnehmende Frau Professorin. Lebhaften Beifall errangen auch die Base Bärbel der Frau Berta Dietrich und ihr „Kohlebrater“ Herr Karl Dietrich, der auch später als Fürst lebenswahr spielte. Walter Kahl setzte wieder eine seiner sicher gezeichneten Figuren in das von ihm als Spielleiter wohlabgetönte Gesamtbild der Vorstellung, in das sich die übrigen Mitwirkenden Direktor Dietrich als Lindenwirt, Gertrud Dietrich als Gräfin und Hans Dietrich als Christoph Balder ebenfalls durchaus bühnengerecht und ansprechend einfügten.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 3. November.

!!! Eisernes Kreuz. Der im ersten Jahre dienende Kanonier des 23. Art.-Reg. Coblenz, Johann Herchen von hier, Sohn der Witwe Joh. Herchen, wurde für äußerst tapferes Verhalten bei einem Durchbruchversuch der Franzosen, mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

!!! Turnverein. Wir weisen an dieser Stelle nochmals darauf hin, daß der Turnverein heute abend 9 Uhr eine Versammlung abhält, zu der besonders die älteren Mitglieder geladen sind.

(:) Feldpost. Aus E. bei D. . . ., mitten im Feindesland, wo sich alles zur Entscheidung drängt, einem Orte, den wir nach den Pressevorschriften der Militärbehörden jedoch nicht nennen können, senden uns zwei Söhne alter Konventionen herzliche Grüße. Auf einem Feldpostkärtchen heißt es da u. a.: „Wir sind hier am 25. Oktober in E. in Rotquartier, beide noch gut erhalten und munter. Gruß; Gesehrter Willi Siere und Ers.-Ref. Toni Böhm.“

Theater in Niederlahnstein.

H. Sch. — Es war entschieden eine Kühnheit der Operntengellschaft Königfeld, mit einem Sprung auf die Schauspielbühne sich an Lessings „Minna von Barnhelm“ zu wagen. Aber diese Kühnheit gelang. All die wunderbaren Schätze dieses literarischen Kleinods, seine geistvollen Tiefen und scherzhaften Wendungen erfuhren eine geschickte und würdige Wiedergabe. Wahrlich, Lessing ist unsterblich. Das 1767 herausgegebene Werk wirkt mit einer Frische, die an Aktualität grenzt, und dabei schreiben wir 1914.

Annys Königfeld als Heldin des Stückes zeigte mit Anmut und entschieden künstlerischer Innigkeit alle Seiten des stolzen, gemütvollen, aber fast ein wenig zu vernünftigen, zu Lessingschen Mädchens. Ihr schloß sich Agnes Königfeld in einer ausnehmend gelungenen Leistung als Kammerzöfchen Franziska ganz herzerquickend an. Fritz Gerold stellte einen famosen, brummigen, goldtreuen Burschen auf die Bühne, der dem Künstler alle Ehre machte. Wahre Lachorlane entseffelte Claus Königfeld als Wirt, ergreifend wirkte Marga Stanger als Witwe Marloff und Heinrich Königfeld als Tellheim malte den raschen Wechsel zwischen Freud und Leid im Herzen des pflichtbewußten Offiziers mit schöner Deutlichkeit. Direktor Königfeld formte einen liebenswürdigen Grafen von Bruchfall. Den Wachtmeister Paul Werner gab Emil Wupp mit hinreißendem Humor und Schwung. Hoffentlich werden wir die Kunst des großen Mimen, der als Gast mitwirkte, noch öfter bewundern dürfen.

Niederlahnstein, den 3. November.

(!) Fernsprechanschluß. Die hiesige Metzgerei von Emil Mainzer ist unter Nr. 154 an das Fernsprechnetz angeschlossen.

Der Dank unserer Marine für die Liebesgaben.

Mit folgenden Gedichten, die uns Herr Amtsrichter Berry v. Limont liebenswürdig zur Verfügung stellt, und ähnlichen haben sich die tapferen Seeleute von S. M. S. „Derfflinger“ bei den fleißigen Strickerinnen unserer Stadt bedankt:

Was dort im trauten Stübchen  
Von lieber Hand vollbracht  
Jetzt unsern blauen Jungens  
Die Wache mollig macht.

Wenn nun die Stürme kommen  
In dunkler Winternacht,  
Dann woll'n wir dankbar tragen,  
Was Ihr für uns gemacht.

Und heult der Sturm auch noch so sehr  
Mit tropigen Gebärden,  
So fürchten wir uns garnicht mehr,  
Uns kann's nicht kalt mehr werden.

Jetzt wo wir nicht mehr mit Kälte ringen  
Werden wir sicher den Feind bezwingen.

Wenn brüllend der Sturm unser Schiff umraut,  
Dann merken wir, was Ihr geschafft,  
Dann heißt es für uns: Kan an den Feind  
Und zwar mit äußerster Kraft!

Vor Kälte geschützt, gegen Frost geseit,  
Von Euch, die Ihr Masche an Masche gereiht,  
Vermag der Seemann den Feind zu schlagen,  
Den Dank sagt er dann in besseren Tagen!

Braubach, den 3. November.

!-! Unsere Herbstkirmes verläuft sich für dieses Mal im Sande. An den Kirmesdienstag wird so mancher im Felde stehende mit wehmütiger Erinnerung zurückdenken im Hinblick auf die guten Portionen, einen guten „Her“ oder ein „neues“ Viertelchen Wein, welche immer so lecker mundeten. Ob heute (Kirmesdienstag) von den Daheimgebliebenen der eine oder andere nicht doch seine Schritte nach der gewohnten Stätte lenkt?

!-! Ankauf. Die im Tale nach Hinterwald gelegene Weizenstein-Mühle, Eigentum der Erben H. Schmidt zu Schweighausen, ist vom Staat angekauft. Der Preis von 7500 M. bleibt hinter dem früheren Wert sehr zurück. Zu dem Anwesen gehören große Wiesen und Holzungen.

Die fleißige Berta.

(Nachdruck verboten.)

Als im Jahre 1914 — England hat die Welt verhehrt — um das deutsche Reich zu stürzen — hieß es: Dreschen wir sie jetzt! — Auf den Feind, der so vermessen — ging es los in Sturmeschritt — und wir nahmen uns aus Effen — eine Ueberraschung mit! —

Das war „Michels“ Eisenbraut — sie war riesenhaft gebaut — „42“ maß ihr Mund — aber sonst war sie gesund! — Die „Bonbonchen“, die sie lutschte — waren viele Zentner schwer — und wenn eines ihr entruftschte — ach da gab's ein groß Malheur! —

Diese dicke deutsche Dame — lebte nicht auf leichtem Fuß — Berta war ihr schlichter Name — aber feurig war ihr Gruß. — Wollt ein Feind dem Liebsten schaden — schien er noch so stark und groß — ei dann war sie gleich geladen — und dann donnerte sie los! —

Allen Gegnern gab sie kund: — Haltet Euren großen Mund — sonst tu' ich den meinen auf — und laß diesem freien Lauf. — Darum laßt Euch lieber raten: Bräuset Euch nicht allzusehr — sonst poß Bomben und Granaten — streu Verderben ich umher! —

Bei dem großen Sturm im Westen — hei wie dröhnte sie da laut! — Hinter seinen stolzen Festen — hatte sich der Feind verbaut. — Doch bald fielen Wall und Schanze — zu des deutschen Stürmers Heil — denn am wilden Waffentanze — nahm die Berta fleißig teil! —

Schrecklich war ihr Schlachtgebrumm — alle Mauern stürzten um — ungeheuer hats getracht — ja wer hätte das gedacht! — Und der Feind der arg bedräute — sah sich die Bescherung an. — Ja da seht Ihr's doch, Ihr Leute — was die fleißige Berta kann! —

Als in 1914 — England hat die Welt verhehrt — um das deutsche Reich zu stürzen — hat der Feind sich überhäht! — Ja wer konnte sich das denken — ruft John Bull — es ist fatal — ho, ich seh sie seewärts schwenken — mir ist angst um den Kanal. —

Kommt die Berta nach Calais — spürt auch England ihre Näh' — und ganz plötzlich über Nacht — hat es schwer auch dort getracht! — Und so mag es weiter dröhnen — bis der Briten Macht zersehelt — dann erst wird außs neu' verschönd — holder Friede diese Welt! —

Albert Jäger.

Vom Büchermarkt.

Kriegslieder von 1914. Unter diesem Titel hat der unter dem Protektorat des deutschen Kronprinzen arbeitende Kaiser-Wilhelm-Dank als Doppelheft 6/7 seiner „Kriegsschriften“ im Verlage der Kameradschaft, Berlin W. 35, soeben eine Sammlung von 40 nach der Mobilmachung entstandenen Kriegsliedern erscheinen lassen. 13 der Lieder sind nach bekannten Weisen zu singen, 27 Lieder sind von 17 verschiedenen Komponisten neu vertont. Unter den Komponisten finden wir Namen von Rang: Eber Scharwenka, Leo Blech, Richard Winger, Philipp Scharwenka, Max Baite, Clemens Schmallich, Bogumil Jepler, Walter Moldenhauer, Karl Böhm, Hans Hermann, Eugen Hildach, Martin Grubert, Gustav Kuhlentampff usw. Den neu vertonten Liedern sind die Noten zu den beiden Singstimmen beigegeben. Und wenn das deutsche Volk auch einen großen schönen Liebeschatz besitzt, so hat es aber ein Recht darauf, diesen Reichtum zu sehen durch Lieder, die seine Dichter unter dem Eindruck der großen Gegenwart gesungen haben. Und unsere Komponisten haben ein Recht darauf, dem deutschen Volke neue Weisen zu schenken. Wir wünschen dem schönen, zeitgemäßen Buche weiteste Verbreitung. Es sollte in keiner deutschen Familie fehlen und wer einen Angehörigen im Felde hat, sollte es diesem nachsenden. Den Jugendorganisationen usw. sollten bemittelte Wohltäter das Buch zum Geschenk machen.

Letzte Meldungen.

Eine russische Herausforderung Bulgariens?

Budapest, 2. Nov. (Tel. Str. Bln.) Dem Blatte „Az Est“ wird aus Bukarest gemeldet:

Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Rußland und Bulgarien steht unmittelbar bevor. Eine befristete Note, die der russische Gesandte der bulgarischen Regierung überreichte, habe folgenden Wortlaut:

1. Die bulgarische Regierung soll sich von nun ab jeder feindlichen diplomatischen Aktion gegenüber Serbien enthalten.
2. Die bulgarische Regierung hat sich erneut zu verpflichten, die Sicherheit zu geben dafür, daß sie in Zukunft in keiner Form Banden unterstützen, die Komitatstschiführer in Mazedonien nicht dulden, die Bandenführer ohne Verzug vor ein Kriegsgericht stellen werden.
3. Bulgarien läßt eine strenge Zensur in Kraft treten gegen die Zeitungen bezüglich der Mitteilung von Nachrichten über Vorfälle in Rußland und Serbien.
4. Bulgarien sichts sofort jede Mine auf, die den Verkehr nach Barna und Burgas verhindere, ja sogar unmöglich mache. Die bulgarische Regierung ist verpflichtet, die Häfen sofort für den Transitverkehr nach Debeagatsch und Saloniki zu eröffnen.

Falls Bulgarien diese Forderungen, die befristet unterbreitet werden, nicht erfüllt, wäre Rußland gezwungen, das Bombardement auf Barna und Burgas zu eröffnen.

Man wird abwarten müssen, ob die Bukarester Meldung des genannten Blattes sich bestätigt, zumal hier über einen solchen Schritt der russischen Regierung noch nichts bekannt ist. Sollte sie sich aber bewahrheiten, so gibt es für diese unerhörte Herausforderung nur eine Antwort: Bulgarien muß sofort loschlagen. Gerücht ist es ja.

Oesterreichische Erfolge in Galizien.

W. B. (Nichtamtlich.) Wien, 2. Nov. Mittags. Amtlich wird verlautbar: Die Kämpfe in Rußisch-Polen dauern an. In den Gefechten am San hatten die Russen namentlich bei Roswadow schwere Verluste. Wir machten dort 400 Gefangene und erbeuteten 3 Maschinengewehre. Südlich Starj-Sambor nahmen wir gleichfalls 400 Russen gefangen. In diesem Raum und nordwestlich Turka machte unsere Vorrückung weitere Fortschritte.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes: v. Höfer, Generalmajor.

China schüßt seine Neutralität.

Zürich, 3. Nov. Nach einer Petersburger Meldung hat China zum Schutz der Neutralität von Schantung außerhalb der Bahnzone starke Streitkräfte unter dem Oberbefehl des Kriegsministers konzentriert. Besonders die Küste ist stark besetzt.

Gefechte zu Land und Wasser.

W. B. (Nichtamtlich.) Konstantinopel, 31. Okt., 10 Uhr abends. Die Hafenbehörde beschlagnahmte den Dampfer „Koraljeswa Olga“ von der russischen Schiffsahrtsgesellschaft. Man setzte die ottomanische Flagge und hat bereits ottomanische Bemannung installiert.

W. B. (Nichtamtlich.) Trapezunt, 2. Nov. An der russisch-türkischen Grenze haben bereits Kämpfe zwischen Russen und Türken begonnen.

Im Mittelmeer haben englische Kreuzer ein griechisches Torpedoboot, das sich ihnen näherte, vernichtet, da sie es für ein türkisches hielten.

Lecithin-Nährsalzkakao

sei allen Nervösen, Blutarmen, Bleichsüchtigen und Erholungsbedürftigen bestens empfohlen. Zu haben in der Amtsapotheke in Nastätten und Apotheke Niehlen.

## An die Einwohnerschaft des Kreises St. Goarshausen.

Auf besondere Anregung Ihrer Majestät der Kaiserin hat das Zentralkomitee vom Roten Kreuz in Uebereinstimmung mit den Wünschen des Kriegsministeriums für ganz Deutschland einen

### Kriegsauswurf für warme Unterkleidung

eingesetzt. Seine Aufgabe lautet:  
Zu Ergänzung der von der Militärverwaltung bereits vorgesehenen Lieferungen im Wege der freiwilligen Hilfsstätigkeit weiterhin wärmende Kleidungsstücke, insbesondere Strümpfe, Leibbinden, Fußwärmer, Unterhosen, Unterjacken, Wollhemden und Kopfschützer zu beschaffen.

Die Erfüllung dieser Aufgabe ist dringlich. Die Nächte sind schon jetzt kalt und feucht. Erkältungskrankheiten und ihren Folgen muß unbedingt vorgebeugt werden. Es ist Pflicht der freiwilligen Krankenpflege, hier mit ihrer Mithilfe tätig einzugreifen.

Es werden regelmäßig von der Reichshauptstadt aus nach Ost und West Wollwaren-Züge abgelassen werden. Das Kriegsministerium wird dem Kriegsauswurf jeweils Weisung geben, wohin die Züge zu leiten sind. Es wird mit allen Mitteln versucht werden, die warmen Kleidungsstücke unmittelbar an die Truppen heranzubringen.

Die Erfüllung dieser Aufgabe erfordert viel Geld und Arbeit; sie ruft der Opferwilligkeit erneut große Opfer zu. Aber welches Opfer wäre zu groß, unsere herrlichen Truppen in ihrer Gesundheit und Ausdauer zu schützen!

#### Darum die herzlichste Bitte

Schickt schleunigst fertige Wollwaren in die vorhandenen Sammelstellen des Roten Kreuzes und zwar an die Sektionsvorsitzenden

Herrn Bürgermeister Schütz, Oberlahnstein,  
Herrn Oberlehrer G. Vogel, St. Goarshausen,  
Frau Kaufmann M. Schüler, Nastätten,  
welche gebeten werden, die Sachen an die

Abnahmestelle II für freiwillige Gaben des 18. Armekorps in Frankfurt a. M., Hedderichstr. 59, abzusenden. Von dieser Stelle werden die Wollwaren auf schnellstem Wege den Wollwarenzügen zugeführt.

Geldspenden wolle man den Herren Bürgermeistern zur Weiterbeförderung übergeben.

Bei allen diesen Spenden ist ausdrücklich zu betonen, daß sie „für warme Unterkleidung der Truppen“ bestimmt sind.

Die Herren Bürgermeister werden ersucht, für möglichste Verbreitung dieses Aufrufs einzutreten, die Sammlung von Geldspenden zu veranlassen und die Spenden alsdann an den

Schatzmeister, Herrn Bürgermeister Herpell, St. Goarshausen,

abzuführen, von wo aus die Ueberweisung der gesammelten Gelder an den „Kriegsauswurf für warme Unterkleidung des Zentralkomitees vom Roten Kreuz in Berlin“ erfolgen wird.

St. Goarshausen, den 31. Oktober 1914.

Das Kreiskomitee vom Roten Kreuz.  
Berg.

### Energischer, kräftiger Mann als stellvertretender Polizist

auf kurze Zeit gesucht. Tagelohn 3 Mark. Angebote sind sofort bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Oberlahnstein, den 29. Oktober 1914.  
Die Polizeiverwaltung.

### Steuerzahlung.

Die Zahlung der Staats- und Gemeindesteuern für das 3. Viertel 1914 hat bis zum 15. November d. Js. zu erfolgen.

Oberlahnstein, den 31. Oktober 1914.  
Die Stadtkasse.

### Steuerzahlung.

Die Staats- und Gemeindesteuern sowie Wasser-geld pro 3. Vierteljahr 1914 sind bis zum 15. d. Mts. zu zahlen.

Die Stadtkasse.

### Röntgen-Fonds.

Viel wenig sind ein Viel!

Für die Anschaffung eines Röntgenapparates im hiesigen Städtischen Krankenhause bin ich bereit bis zum ..... 1914 den Betrag von ..... Mk ..... Pfg. zu zahlen

Unterschrift: .....

Adresse: .....

Diesen Abschnitt beliebe man ausgefüllt an unsere Geschäftsstelle ein zuzenden.

### Statt jeder besonderen Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Grosstante

## Frau Wwe. Julie Selbach geb. Rottmann

nach längerem, schweren Leiden, wohlgestärkt durch den öfteren Empfang der heil. Sakramente, im Alter von beinahe 80 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 5. November, nachmittags  $\frac{1}{2}$  5 Uhr und die feierlichen Exequien Freitag morgen  $\frac{1}{2}$  7 Uhr statt.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Mathilde de Lorenzi.**

Oberlahnstein, Braubach, Bonn, am Tage Allerseelen 1914.

## Nassauische Landesbank



## Nassauische Sparkasse

Wiesbaden, Rheinstraße 42.

Mündelsicher unter Garantie des Bezirksverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden.

Reichsbankgirokonto. — Postscheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 600. Tel. 833 u. 893.  
28 Filialen (Landesbankstellen) und 170 Sammelstellen im Regierungsbezirk Wiesbaden.  
Ausgabe 4% Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank.  
Annahme von Spareinlagen bis 10000 Mk.  
Annahme von Gelddepositen.  
Eröffnung von provisionsfreien Scheckkonten  
Annahme von Wertpapieren zur Verwahrung und Verwaltung (offene Depots).  
An- und Verkauf von Wertpapieren, Inkasso von Wechseln und Schecks, Einlösung fälliger Zinsscheine (für Kontoinh.).  
Darlehen gegen Hypotheken mit und ohne Amortisation  
Darlehen an Gemeinden und öffentliche Verbände  
Darlehen gegen Verpfändung von Wertpapieren (Lombard-Darlehen)  
Darlehen gegen Bürgschaft (Vorschüsse)  
Uebernahme von Kauf- und Gütersteigergeldern  
Kredite in laufender Rechnung.

Die Nassauische Landesbank ist amtliche Hinterlegungsstelle für Mündelvermögen.

### Nassauische Lebensversicherungsanstalt.

Grosse Lebensversicherung

(Versicherung über Summen von Mk. 2000.— an aufwärts mit ärztlicher Untersuchung).

Kleine Lebens-Versicherung

(Versicherung über Summen bis zu Mk. 2000.— inkl. ohne ärztliche Untersuchung).

Tilgungsversicherung — Rentenversicherung

Direktion der Nassauischen Landesbank.

## Der Deutsch-Evang. Frauenbund Ortsgruppe Oberlahnstein

gibt Wolle aus, um gegen Bezahlung Beinlängen für unsere Krieger stricken zu lassen

Sich zu melden bei Frau Pfarrer Menke.  
Der Vorstand.

## Liebesgaben

für die Verwundeten des hiesigen Lazarets.

Unsere verwundeten Mitbrüder, von denen in den nächsten Tagen wohl wieder ein größerer Transport erwartet werden dürfte, treffen sehr oft mit stark beschädigten Unterkleidungsstücken hier ein, sodaß dieselben kaum noch zu gebrauchen sind. Ein Ersatz aus den knappen Beständen des hiesigen Lazarets ist nicht angängig. Die Ersatztruppenteile im Inlande sind auch nicht immer in der Lage neue Unterkleidungsstücke für dieselben abzugeben, da die Sachen für die ins Feld abrückenden Truppen nötiger gebraucht werden. Es empfiehlt sich daher daß die freiwillige Hilfsstätigkeit auch hier einsetzt. Am dringendsten werden gebraucht **wollene Hemden, Unterhosen, wollene Socken, Taschentücher.** Auch **Zigarren und Zigaretten** sind stets begehrte Artikel. Es wird gebeten evtl. dem Lazarett zugebende derartige Spenden im **Geschäftszimmer** des Reservelazarets (**kath. Gefellenhaus 1. Stock**) abzugeben, damit eine gerechte, gleichmäßige Verteilung an die Verwundeten vorgenommen werden kann

## Lüchtiger Heizer

sucht sofort  
**Löhnberger Mühle, Niederlahnstein**

Entlade von morgen Mittwoch ab mehrere Waggons prima **Speisekartoffeln** sowie trifft in den ersten Tagen ein Waggon künstlicher Dünger und ein Schiff Kohlen ein. Bestellungen nimmt entgegen **Johann Herbel.**

Für Freitag empfehle:

Feinste Helgoländer **Schellfische,**

Bratschellfische, Cablian  
Kobbebrüdinge und  
marinierte Seringe  
**Wilh. Froembgen.**

### Raupenleim

und Unterlagepapier empfiehlt  
**Rth. Kunkel, Gärtner.**

**1 Zimmer Nüsse**  
zu kaufen gesucht. Näh. Erped.

### 2. Stock

zu vermieten **Adolfstr. 46a.**

Eine Wohnung  
4 Zimmer, 1 Küche, Mansarde etc.  
sowie

Eine Wohnung  
3 Zimmer, 1 Küche, Mansarde etc.  
sowie zu vermieten.  
Näheres Schulstraße 31.

### Rechenbuch

fürs  
erste Schuljahr  
empfiehlt **Wth. Schickel**  
Hochstraße 34.

## Persil

für  
**Wollwäsche**

Henkel's Bleich-Soda

### Technikum Jimenau

Maschinenb., u. Elektrotech. Abs. für  
Ingenieure, Techniker u. Werkmstr.  
Dir. Prof. Schmidt

## Zwei neue Kriegskarten für unsere Abonnenten!

In unserem Verlag sind zu haben:

**Karte vom östl. Kriegsschauplatz**

**Karte vom westl. Kriegsschauplatz**

Maßstab 1 : 2 000 000. — Format jeder Karte

etwa 60 : 90 cm.

Preis nur je 40 Pfennig.

Beide Karten sind neu zum Zwecke der Orientierung während des Krieges hergestellt und keineswegs mit den vielfach als Kriegskarten in den Handel gebrachten unbrauchbaren Abzügen älteren oft veralteten Kartenmaterials zu verwechseln. — Sie berücksichtigen die Grenzgebiete der kriegsführenden Staaten ganz ausführlich, wie sie auch die deutliche Kennzeichnung der Festungen und aller für den Krieg in Betracht kommenden Einzelheiten aufweisen. In mehrfarbigem Farbendruck hergestellt geben sie bei klarer, gut lesbarem Beschriftung ein schönes übersichtliches Kartenbild. — Die Ränder der Karten enthalten etwa 200 Kriegsfähigen der verschiedenen Armeen zum Ausschneiden und Aufstecken auf Nadeln. Diese neuen Kriegskarten werden zweifellos den

**Beifall unserer Abonnenten**  
finden. — Nach auswärts beide Karten 90 Pfg.

Verlag

des Lahnsteiner Tageblatt Oberlahnstein.



## Fahrräder

System „Dürkopp“  
Nähmaschinen

nur erstklassige Fabrikate, Mäntel, Schläuche, sämtl. Reparaturmaterial, Fahrradöl u. dergl., erhalten Sie stets billigst bei **Adolf Grebert, Fahrradfabrik, Himmighofen.** Reparaturen werden bei billigster Berechnung schnellstens ausgeführt.